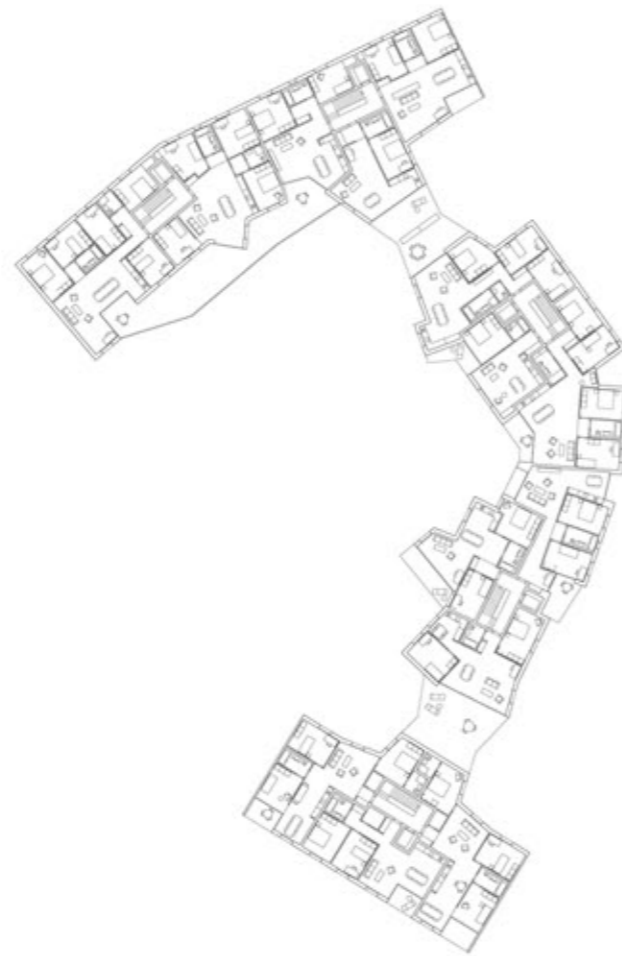




Querschnitt durch die Häuser an der Hebelstrasse und Maiengasse, dazwischen Abwicklung der Nordostfassade im Hof



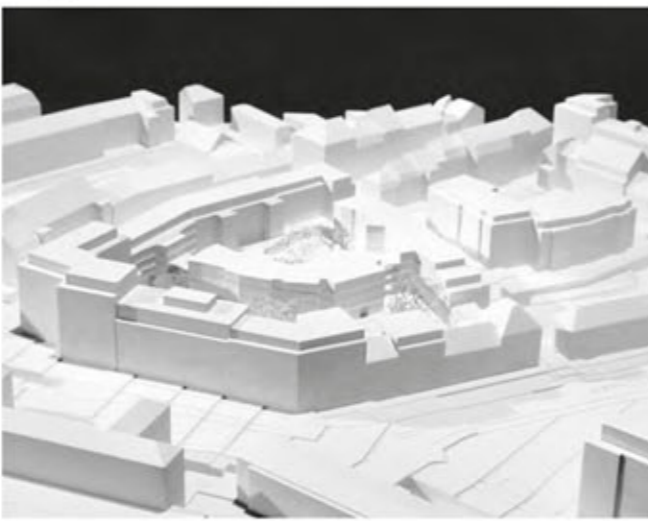
Erdgeschoss



1. Obergeschoss



Situation



Modell



Fassadenschnitt



2½- bis 5½-Zimmer-Wohnungen im nördlichen Teil des Hauses



3½- und 4½-Wohnungen im Hausteil an der Hebelstrasse

8. Rang - «Nonpareilles»

Architektur: Froelich & Hsu Architekten, Zürich / Brugg
 Mitarbeit: Adrian Froelich, Sara Hilfiker, Martin Hsu, Laura Hunziker,
 Martina Küng, Luca Ochsner
 Landschaft: Balliana Schubert Landschaftsarchitekten, Zürich
 Bauingenieur: mgp mund ganz + partner, Aarau
 Elektro: R+B Engineering, Basel
 Haustechnik: Wittwer Krebs Engineering, Brugg

Die Architekten sprechen von einem Haus mit zwei Adressen und vom Schliessen der beiden Baulücken, obschon dies nicht der Realität entspricht. Für die Hebelstrasse trifft das *Schliessen der Baulücke* zu. Die Maiengasse ist anders. Später erst in das grössere Blockrandgebiet zwischen Klingenbergstrasse, Hebelstrasse und Friedensgasse eingefügt legt sie das Innenleben des Blockrands frei. Der Neubau verankert sich strassenraumbildend an der Hebelstrasse, mäandriert im Hofraum die Parzellengrenzen entlang und endet kurz vor der Maiengasse. Die Grünflächen zwischen dem Trottoir der Maiengasse und der Hauskante sind die logische Konsequenz dieser Situation.

Das grosse, volumetrisch abwechslungsreiche Haus bildet zwei Hofräume. Durch geschickte Lage der Garage unter dem Haus können beide Freiräume mit Bäumen bestückt werden. Fünf Treppenhäuser erschliessen auf vier Geschossen 50 Wohnungen, an der Hebelstrasse kommt noch eine Attika hinzu. Zwei grosse, offene Terrassen strukturieren die Anlage zusätzlich. Diese Gliederung ist volumetrisch nachvollziehbar, ihre Nutzungszuteilung jedoch weniger: Es profitieren nur drei Wohnungen auf jeder Etage von dieser Geste.

Den Wohnungen liegt eine gemeinsame, dem *vielfältigen Hausen* verpflichtete Idee zugrunde. Schlafzimmer und Badezimmer sind für eine flächeneffiziente Möblierung orthogonal. Der städtebaulichen Idee mit der Einbindung des Bestands entsprechend umfasst der kollektive Bereich – Wohnen, Essen und Kochen – die privaten Räume und ist verschieden nutzbar. Die Nischen, wie die der Küchen, sind in der kollektiven Zone für das Zusammenleben von mehreren Personen eine zusätzliche Bereicherung. Die Wohnräume sind mit Loggien und Balkonen zum Gartenhof hin orientiert. **Aus dem Jurybericht**